

Dr. Edmund Weber

Die Einbürgerung von asiatischen Fischen in Österreich

Seit etwa vier Jahren beschäftigt sich die Arbeitsgemeinschaft Donauforschung in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung in Wien-Kaisermühlen mit der Einbürgerung von asiatischen Fischen in Österreich. Von den zahlreichen in Asien vorkommenden Fischarten dürften folgende vier für die Fischerei in Europa von großem Nutzen sein:

Ctenopharyngodon idella	Weißer Amur
Hypophthalmichthys molitrix	Silberner Tolstolob
Aristichthys nobilis	Gefleckter Tolstolob
Milopharyngodon piceus	Schwarzer Amur

Diese vier Arten bevölkern das Flußsystem des Amur, das den Grenzfluß zwischen Rußland und China in Ostasien bildet, weiters den Hoangho und den Jengce. Die im nördlichen Teil des Verbreitungsgebietes, am Amur, herrschenden klimatischen Verhältnisse sind von denen Mitteleuropas nicht so sehr verschieden, als daß diese genannten Fische nicht in Mitteleuropa akklimatisiert werden könnten. In ihrer Heimat leben sie vorwiegend in den Strömen, doch finden sie sich auch in den Ausständen der Überschwemmungsgebiete und in den mit den genannten Flüssen ständig oder zeitweise in Verbindung stehenden Gräben und Seen (z. B. Chanka-See).

Der *Weißer Amur* (Ctenopharyngodon idella) ist von diesen Arten zweifellos der interessanteste, sowohl im Hinblick auf die Sportfischerei und die Teichwirtschaft, als auch auf kleine für Badezwecke genutzte Teiche. Er ernährt sich vorwiegend von höheren Wasserpflanzen und kann so unter

bestimmten Voraussetzungen mit bestem Erfolg zur biologischen Bekämpfung unerwünschter Wasserpflanzen und deren fische-reiche Verwertung verwendet werden. Der Ctenopharyngodon erreicht ein Gewicht von über 20 kg und wird im Alter von etwa 6 Jahren laichreif. Sein Fleisch ist fast weiß und bei den verschiedenen gebräuchlichen Zubereitungsarten (gebacken, gebraten, blau usw.) im Geschmack ausgezeichnet. Am besten ist er nach meinen Erfahrungen im Gewicht von 2 bis 8 kg.



In stehenden Gewässern, an welchen Sportfischerei betrieben wird, treten häufig übermäßige Verkräutungen auf, die aus verschiedenen Gründen die Bewirtschaftung beeinträchtigen. Vor allem hindern solche dichte Wasserpflanzenbestände im Sommer die Ausübung des sportlichen Fischfanges. Im Herbst, wenn die Vegetationsperiode zu Ende geht, sterben die Wasserpflanzen größtenteils ab und verbrauchen bei ihrer Zersetzung große Mengen an Sauerstoff, wodurch manchmal ein kritischer Sauerstoffmangel eintritt. Weiters fördert diese Erscheinung die Verlandung des Gewässers und die Bildung von Faulschlamm. Was den Weißer Amur selbst betrifft, so ist dieser Fisch für die sportliche Befischung sehr interessant. Abgesehen von seiner Größe ist er überaus lebhaft und kräftig, so daß er

an der Angel noch schwieriger zu landen ist, als etwa der Karpfen, und dem Fischer einiges Können abverlangt.

In der Karpfenteichwirtschaft liegt der Vorteil eines Besatzes mit dem Weißen Amur als Beifisch nicht allein in der Freihaltung der Teiche von übermäßigen Wasserpflanzenbeständen. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, daß in solchen Teichen außerdem die Karpfenproduktion steigt. Ob dies dadurch verursacht wird, daß durch die Verminderung der Wasserpflanzen die produktive Teichfläche vergrößert wird, oder daß eine zusätzliche Gründüngung während des Sommers eintritt und nicht erst im Herbst beim Absterben der Pflanzen, bedarf noch eingehender Untersuchungen. Da der Weiße Amur einen ausgezeichneten Speisefisch darstellt, macht die Vermarktung keine Schwierigkeiten. Heute gilt dieser Fisch in Österreich noch als kulinarische Spezialität, doch wird der zu erreichende Verkaufspreis auch später über jenem des Karpfens liegen.

Ein starkes Wuchern der Unterwasserpflanzen tritt besonders in kleinen Bädeteichen auf, welche in ehemaligen Schottergruben angelegt und an den Ufern mit Wochenendhäuschen verbaut wurden. Diese Teiche haben zumeist keine oder unzureichende natürliche Zuflüsse. Die zivilisationsbedingte Anreicherung mit Nährstoffen führt in der Folge zu einer Überdüngung und damit zu einem starken Pflanzenwuchs, welcher das Baden erschwert oder unmöglich macht. Eine Bekämpfung dieser Wasserpflanzen kann auch mit verschiedenen neuentwickelten chemischen Mitteln erfolgen, doch bleiben die Nährstoffe im Wasser, so daß nach Aufhören der Wirkung dieser Pflanzenbekämpfungsmittel ein noch intensiveres Wachstum einsetzt. Eine wirksame mechanische Entfernung der Wasserpflanzen ist aufwendig und ebenfalls kostspielig. Wo es also möglich erscheint, sollte eine biologische Bekämpfung durchgeführt werden.

Aus den geschilderten Umständen und nach den bisherigen Erfahrungen sollten diese Fische überall dort eingesetzt werden, wo die Voraussetzungen dazu gegeben sind. Über die Ansprüche, die diese Fischart an

das Gewässer stellt und über die bisherigen Erfahrungen, die bei den Versuchen in Österreich gemacht wurden, wird in einem der nächsten Hefte berichtet. Es soll jedoch bereits erwähnt werden, daß der Weiße Amur zwar keine Wunder wirken kann, doch unter bestimmten Voraussetzungen gut zur biologischen Bekämpfung der Unterwasserpflanzen herangezogen werden kann und durchaus geeignet ist, die Fischproduktion in den Karpfenteichwirtschaften zu heben. Ich bin überzeugt, daß diese Fischart in wenigen Jahren von rationell geführten Teichwirtschaften, ja sogar aus den freien Gewässern Österreichs überhaupt nicht mehr wegzudenken ist, so etwa wie die Regenbogenforelle.

Eine natürliche Vermehrung dieser Fische tritt wegen ihrer eigenartigen Fortpflanzungsbiologie in Österreich nicht ein. Dieser Umstand ist jedoch durchaus nicht zu beklagen, da sie nie überhandnehmen können und man dadurch die Besatzdichte fest in der Hand hat. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß ein gewisser, mancherorts erwünschter Wasserpflanzenbestand erhalten bleibt.

*

Mit dem *Silbernen Tolstolob* werden in Österreich erst seit zwei Jahren Versuche durchgeführt. Dieser Fisch wird auch etwa so groß wie der Weiße Amur, doch scheint



er etwas langsamer zu wachsen. Er ernährt sich von pflanzlichen Algen, die er hauptsächlich aus dem Wasser herausfiltriert. Die bisherigen Versuche erlauben noch kein abschließendes Urteil. Soviel kann jedoch

heute bereits gesagt werden, daß sich dieser Fisch gut als weiterer Beifisch im Karpfenteich eignen dürfte und vielleicht auch zur Bekämpfung von Wasserblüten, hervorgerufen durch Phytoplankton, eingesetzt werden könnte. Es besteht also eine gewisse Aussicht, daß er auch zur Reinigung bzw. Reinhaltung von Gewässern verwendet werden kann. Für die Sportfischerei dürfte er jedoch keine besondere Bedeutung erlangen, da bisher keine Möglichkeit bekannt ist, ihn an die Angel zu bekommen.

Der Silberne Tolstolob ist noch wesentlich lebhafter als der Ctenopharyngodon und führt im Teich bei stärkerer Beunruhigung meterhohe Sprünge aus. Dadurch verletzten sich die Tiere häufig bei den sommerlichen Kontrollfischungen an den Betonkanten des Mönches. Aus Mangel an geeigneten Mutterfischen konnte bisher noch keine künstliche Vermehrung in Österreich erfolgen, doch wird voraussichtlich noch in diesem Jahr mit diesen Versuchen begonnen.

*



Mit dem *Gefleckten Tolstolob* sind die Versuche noch nicht angelaufen, doch soll damit nach Erhalt des erforderlichen Ver-

suchsmaterials (*Dottersackbrut*) schon heuer begonnen werden. Da er sich vorwiegend von tierischem Plankton nährt, wird er wahrscheinlich höchstens als Beifisch für die Teichwirtschaften geeignet sein. Es wird sich erst zeigen, ob er für die Sportfischerei Verwendung finden kann.



Der *Schwarze Amur* ist in dieser Hinsicht etwas interessanter. Er frisst mit Vorliebe Schnecken und Muscheln. Mit dem *Milopharyngodon* könnten die in manchen Gewässern sich massenhaft entwickelnden Muscheln (z. B. Bodensee und Stauräume) als Nahrungsbasis für diese Fische genutzt werden. Die Verwendungsmöglichkeiten auch dieses Fisches sind jedoch nur sehr beschränkt.

*

Im folgenden Heft wird über die bisherigen Erfahrungen mit dem *Weißem Amur* in Österreich berichtet, ferner welche Ansprüche er an das Gewässer stellt, welche Wasserpflanzen er besonders bevorzugt und welches Wachstum in den österreichischen Gewässern zu erwarten ist.

Fischereimeisterkurs 1972

Zur Vorbereitung des für Jänner/Februar 1972 geplanten Fischereimeisterkurses am Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling am Mondsee wäre schon jetzt die voraussichtliche Teilnehmerzahl von Interesse. Fischereigehilfen, die im kommenden Jahr Meisterkurs und Meisterprüfung absolvieren wollen, werden ersucht, unter Angabe des Datums der Gehilfenprüfung eine entsprechende Mitteilung hieher zu richten. Diese Mitteilung gilt noch nicht als bindende Anmeldung zum Kurs.

Der Institutsleiter: Dr. E. Bruscek

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Weber Edmund

Artikel/Article: [Die Einbürgerung von asiatischen Fischen in Österreich 100-102](#)